Städtchen der Weltmarktführer

Das beschauliche Wertheim liegt im Weltmarktführer-Ranking vor Metropolen. Wie kommt's?

Einst mittelalterliche Residenzstadt und bis heute mit romantischem Charakter, der zu Auszeiten, Zeitreisen und Streifzügen einlädt" – so beschreibt die regionale Tourismusgesellschaft das Profil der beschaulichen, rund 23.000 Einwohner großen baden-württembergischen Stadt Wertheim. Wer allerdings von Wertheim nur den Eindruck eines gemütlichen Städtchens mit historischem Kern hat, der traut beim Blick in die neueste Ausgabe des Lexikons der deutschen Weltmarktführer seinen Augen nicht. Denn dort rangiert Wertheim noch vor Metropolen wie Stuttgart unter den Top Ten der prosperierenden Städte, die die meisten Weltmarktführer beheimaten.

Zehn Weltmarktführer haben laut Lexikon ihren Sitz in Wertheim. De facto seien in der Stadt aber sogar zwölf ansässig. Davon würden zwei lediglich aufgrund ihrer verzweigten Konzernstruktur im Ranking des Lexikons nicht dem Standort zugerechnet, heißt es von der städtischen Wirtschaftsförderung. Im Ranking der deutschen Städte mit den meisten Weltmarktführern teilt sich Wertheim den siebten Platz mit Nürnberg und Dortmund, denen ebenfalls zehn zugeschrieben werden. Vor ihnen liegen Düsseldorf und Essen mit elf Spitzenunternehmen auf dem sechsten Rang. München führt die Tabelle mit 33 Weltmarktführern an, gefolgt von Hamburg (32 Weltmarktführer), Berlin (27), Köln (20) und Wuppertal (14).

„Wirtschaftliche Exzellenz und Innovationskraft sind keine Frage der Größe."
Jürgen Strahlheim

Zuletzt konnte Wertheim mit der Anerkennung des ansässigen Systemherstellers „Pink Thermosysteme" als Weltmarktführer seine Position sogar verbessern. „Dass wir als vergleichsweise kleine Kommune in diesem hochkarätigen Ranking nicht nur über viele Jahre mithalten, sondern inzwischen sogar an einem Standort wie Stuttgart vorbeiziehen, unterstreicht die enorme Leistungsfähigkeit, Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft", sagt Oberbürgermeister Markus Herrera Torrez. Insgesamt führt das Lexikon 1.470 Weltmarktführer aus 821 Städten auf.

© Peter Frischmuth / argus

Zwischen Beschaulicheit und Prosperität: Wertheim ist Weltmarktführerstandort.

Aber wie schafft es eine 23.000-Einwohner-Stadt, als Wirtschaftsstandort die Metropolen sogar zu überflügeln? Das Ergebnis des Rankings sei „nicht Ausdruck eines kurzfristigen Erfolgs", unterstreicht Wirtschaftsförderer Jürgen Strahlheim auf Nachfrage von #stadtvonmorgen. Es habe „historische und strukturelle Gründe". Nach dem Zweiten Weltkrieg hätten sich in Wertheim viele Unternehmen der Glasindustrie angesiedelt. Eine Glasschmelze, die vor Ort eine sichere Versorgung mit Glas als Rohstoff sicherstellte, habe „den Grundstein für das heute bedeutende Cluster der Laborglasindustrie" gelegt.

Weitere Branchen wie die Löttechnik, die Vakuumtechnik oder die Kabelprüftechnik hätten sich neben der Laborglasindustrie als profilbildende Merkmale des Standorts entwickelt. Die wirtschaftliche Stärke der Stadt basiere „auf hochspezialisierten, meist familiengeführten Mittelstandsunternehmen, die sich in engen Nischen weltweit an die Spitze gesetzt haben". In diesem Zusammenhang spricht Strahlheim von „Glokalisation": global tätigen Innovationstreibern, die lokal tief verwurzelt sind.

Dazu schaffe die Kommune begünstigende Rahmenbedingungen. Der Erfolg des Standorts sei bestimmt „durch ein wirtschaftsfreundliches Umfeld mit kurzen Entscheidungswegen und einer engen Zusammenarbeit zwischen Stadt und Unternehmen", erklärt Strahlheim. Die Stadt widme sich intensiv den ansässigen Unternehmen, berate etwa bei Ansiedlungen und Erweiterungen, sorge für eine funktionstüchtige Infrastruktur, stelle Expansionsflächen bereit und treibe Genehmigungsprozesse voran. Das schaffe „ein Umfeld, in dem Innovationen gedeihen – vom Start-up bis zum Weltmarktführer", erklärt Strahlheim. Die starke Diversifikation trage dazu bei, den Standort auch in Krisenzeiten robust aufzustellen.„Wertheim beweist damit: Wirtschaftliche Exzellenz und Innovationskraft sind keine Frage der Größe, sondern von Weitsicht, Vernetzung und unternehmerischem Mut."

Gleichwohl befinden sich Unternehmen und Stadt in einer herausfordernden Zeit: „Das dritte Jahr Nullwachstum in Folge, die hohen Energiepreise und nun auch noch die Risiken der Trumpschen Zollpolitik machen unseren stark exportorientierten Unternehmen Sorgen", erklärt Oberbürgermeister Herrera Torrez. Er hofft, dass die von der Bundesregierung angekündigten Entlastungen für Unternehmen wie verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten bei Investitionen „schnell kommen". Es brauche Bürokratieabbau, schnellere Genehmigungen und einen Ausbau der Infrastruktur sowie Rahmenbedingungen, die sich durch Planbarkeit und Verlässlichkeit auszeichnen. Nur so lasse sich in die Zukunft investieren. Das gelte für Unternehmen genauso wie für Kommunen.

Andreas Erb